Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 40

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Film-Beschreibungen ⁘ Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Ein nasses Abenteuer.

Karfiol-Lustspiel in 3 Akten.

Inszeniert von William Karfiol.

Es ging hoch her im Atelier des Malers Lindemann. Man liess das Geburtstaglkind hochleben, stiess mit Sektgläsern an, und liess lustige Reden vom Stapel. Da hielt es die kleine Lotte Birnstiel, eine Treppe tiefer, nicht länger aus. Ihr Herzallerliebster, wenn auch ein ganz heimlicher, feierte seinen Geburtsag und sie musste hier unten sitzen, nur, ja nur deshalb, weil ihr gestrenger Herr Papa keinen „Farbenkleckser" zum Schwiegersohn haben wollte.

Als bald darauf Papa Birnstiel nach Hause kam und sein Töchterlein nicht vorfand, wusste er sofort, was die Glocke geschlagen und wo er das ungeratene Kind zu suchen hatte.

Im Atelier ist die Stimmung gerade auf den Höhepunkt gestiegen, als Birnstiel wie eine Bombe dazwischenplatz. Aber man wusste sich zu helfen. Er fand in dem Hause nichts vor, als eine fleissig arbeitende Malerin, die ihm schöne Augen machte. Einer so reizenden Person gegenüber kann niemand auf die Dauer widerstehen. Ein allerliebstes Geplänkel beginnt, das von mehreren Augenpaaren schadenfroh aus dem verschanzten Hinterhalt beobachtet wird. Kurz bevor der Feind sich ranpirschen will, passiert etwas Unvorhergesehenes und Birnstiel und seine Tochter Lotte platzen aufeinander.

Mit den Worten: „Komm, Du ungeratene Göre, und Sie, Herr Farbenkleckser, verlassen Morgen mein Haus", verschwindet Birnstiel von dem Schauplatz seiner so unrühmlich verlaufenen Liebesaffaire.

Ein furchtbares Strafgericht geht über Fräulein Lotte nieder. Der Schluss, sie wird in die Verbannung geschickt, damit sie den windigen Maler aus den Augen velieren soll.

Diese Verbannung gestaltet sich dank Lottes Findigkeit überaus reizend, denn kaum war sie bei Tante Laura Piepenbrink angelangt, als ihr Lindemann folgte.

Birnstiel hatte inzwischen seine reizende Bekanntschaft aus dem Maleratelier getroffen und neue zarte Bande angeknüpft. Er sieht es also als einen Wink des Schicksals an, dass Molly ein Gastspiel in Heringsdorf — Lottes Verbannungsort — zu absolvieren hat und beschliesst sofort Fräulein Molly nachzusteigen.

In Heringsdorf ist man allerdings nicht sehr erbaut, als Papa Birnstiel auftaucht. Aber man wird sich seiner schon zu entledigen wissen. Birnstiel hat seine Schöne im Familienbad entdeckt, von der Badefrau erfährt er die Kabinennummer von Molly. Wenn man jemand erobern will, so gehören in erster Linie dazu Blumen, so denkt sich Birnstiel und ersteht einen prächtigen Strauss, um mit diesem sinnigen Liebesrequisit schleunigst Badekabine Nr. 6 aufzusuchen. Er konnte ja nicht ahnen, dass sich gerade Tante Laura Piepenbrink darin befand, die nun diesen Blumensegen nebst einem innigen Handkuss wonnestrahlend über sich ergehen lassen musste. Und wie gern tat sie es, die liebe Tante Laura. Schlug doch ihr Herz schon längst für Herrn Birnstiel.

Für den nächsten Tag hatten sich Molly und Birnstiel im Familienbade verabredet. Als Birnstiel beim schönsten Courschneiden ist, tönt ihm von Molly die Schreckenskunde ins Ohr: „Um Gottes willen, mein Mann". Um dem Liebespärchen zu helfen, hatte sich Molly mit ihrem Manne diese Komödie ausgeheckt und beide spielten sie auch zu Lottes und Lindemanns Nutz und Frommen bis zu Ende lustig durch.

Was der arme Birnstiel als Strafe für sein kurzes Liebesglück noch alles auszuhalten hatte, ehe er halbtot im Bett landete, wo er zu guter Letzt noch bei seinem von ihm verschmähten Schwiegersohn um Hilfe flehen und diesen bitten musste, die Sache bloss in Ordnung zu bringen.

Und Lindemann war kein Unmensch. Er half seinem armen Schwiegervater zwar aus der Patsche, aber, — Strafe muss sein, nicht so ohne weiteres. „Nur wenn ich ihre Tochter Lotte zur Frau kriege." Das dünkte dem armen geplagten Birnstiel noch das kleinere Uebel von beiden und ein vergnügtes Brautpaar lachte sich zum Schluss schadenfroh ins Fäustchen.

Das Bildnis des Dorian Gray.

Richard Oswald-Film mit Bernd Aldor.

Basil Hallward hat das Bildnis des Dorian Gray vollendet. Mit Befriedigung steht er vor dem gelungenen Werke und vertieft sich in die jugendlich schönen Züge seines Freundes. Ein Diener stört ihn aus seiner Betrachtung und meldet den Besuch des Herzogs. Kaum ist der Fürst eingetreten, da fällt sein Blick auf die neue Meisterarbeit des Malers. Entzückt fragt er nach dem Preise des Bildnisses, doch Basil will das Werk nicht verkaufen. Der Herzog erkundigt sich nach jenem schönen Jüngling, dessen interessantes Aeussere ihn lebhaft zu fesseln scheint und äussert den Wunsch, ihn kennen zu lernen. Auch diese Bitte will ihm Basil nicht erfüllen „der Jüngling ist von reiner Unschuld, Fürst, Du wirst seine Seele beflecken!" Doch der Zufall will es, dass Dorian Gray den Maler in diesem Augenblicke besucht und dem Herzog vorgestellt wird. Basil schenkt dem jungen Freund das Bildnis. Dorian Gray ist über das Geschenk hocherfreut und lässt es in seine fürstlich eingerichtete Wohnung bringen. In seinem prunkvoll ausgestatteten Salon bildet das Gemälde den Hauptschmuck.

Einige Tage später erscheint der Herzog, der an der ungekünstelten Natürlichkeit und dem liebenswürdigen Aeussern des Dorian Gray Gefallen gefunden hat und ladet ihn ein, mit ihm gemeinsam die Stätten des Lasters zu besuchen. Er will ihm beweisen, dass nur die Jugend allein das einzig Wahre, Glückbringende ist. Beide stei-

gen hinab in die düsteren Spelunken. Der Fürst zeigt seinem neuen Freunde einen alten Mann: „Sieh, so wirst Du auch einmal aussehen!" Dorian Gray fasst ein Schaudern von der Vergänglichkeit menschlicher Schönheit. Die Angst vor dem Altern fasst in dem jugendlichen frischen Menschen, der das Leben über alles liebt, tiefe Wurzel. Am nächsten Abend ist eine vornehme Gesellschaft in seinen Räumen vereint, um der Enthüllung seines berühmten Bildnisses beizuwohnen. Gray steht vor dem Kunstwerk und betrachtet es lange sinnend „So will ich immer aussehen!" wünscht er in seinem Herzen. „Mag das Bildnis statt meiner altern! Meine Seele gäbe ich dafür!" Ein Zucken geht durch seinen Körper, doch das Tosen des Festes übertönt die feine Stimme seines Innern.

Dorian Gray besucht die Hamlet-Vorstellung in einem Vorstadttheater. Die blendend schöne Sybill Vane spielt die Ophelia. Er ist von ihrer Kunst und ihrem Aussehen entzückt und sucht ihre Bekanntschaft und ihre Liebe. Schöne glückliche Stunden verlebt er mit der Geliebten. Er schildert ihr die Zukunft in den buntesten Farben und verlockenden Bildern.

Die Verlobung krönt die junge Neigung. Zu Hause schwärmt Sybill Vane von ihrem Glück. Ihr Bruder, ein Matrose, ist gerade von einer Seereise heimgekommen. Auch ihm erzählt sie von ihrem neuen Freunde, den sie, weil sie seinen Namen nicht kennt, „Prinz Wunderhold" nennt. Der Bruder freut sich mit ihr; doch schwört er jenem Manne schwerste Rache, wenn er es wagen sollte, Sybill unglücklich zu machen. Doch sie ist zu verliebt und ihres Besitzes zu sicher, als dass sie sich durch diesen Schwur ängstigte.

An einem der nächsten Abende führt Dorian Gray seine beiden Freunde, den Herzog und den Maler, in das Vorstadttheater, um ihnen seine Braut zu zeigen. Sybill Vane ist durch das unerwartet grosse Glück aus ihrer gewohnten Bahn und Ruhe geschleudert. Selbst auf der Bühne kann sie ihre Bewegung nicht verbergen.

Durch ihr schlechtes Spiel kommt es zu einem Theaterskandal. Dorian Grays Freunde sind von seinem seltsamen Geschmack und seiner Wahl enttäuscht. In der ersten Wut über die künstlerische Unfähigkeit seiner Braut stürzt Gray zu ihr in die Garderobe und löst das Verlöbnis und die Freundschaft. Zu Boden geschmettert von dem schweren Schicksalsschlag vergiftet sie sich. Zu Hause stockt sein Atem plötzlich, als er vor seinem Bildnis, das ihm der Maler geschenkt hatte, steht. Ein brutaler Zug im Gesicht entstellt es. Ein höhnischer Blick starrt ihn an. Da kommt ihm zum Bewusstsein, dass sein Wunsch, den er einst geäussert hatte, in Erfüllung gegangen ist. Nun packt ihn doch ein Grauen vor der geheimnisvollen Macht, die von seinem Bildnis ausstrahlt. Kurz entschlossen lässt er es von seinem Diener auf die Bodenkammer schaffen.

Jeder, der mit Dorian Gray jetzt in Verbindung kam, nahm ein trauriges Ende. Der Gesellschaft konnte diese Tatsache auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Basil Hallward, der Maler, der inzwischen in eine andere Stadt übergesiedelt war, erfährt auch jene mysteriöse Kunde, die er nicht glauben kann und will. Bald steht er vor seinem Freund und fordert Rechenschaft von ihm. Dorian zerrt ihn hinauf in die Bodenkammer und zeigt ihm die greuliche Fratze seines ehemaligen Meisterwerkes. Hallward beginnt zu verstehen. Ein heftiger Wortwechsel entspinnt sich. In der Wut stürzt Gray auf den Maler und erwürgt ihn. Als ihm zum Bewusstsein kommt, was er angerichtet hat, lässt er die Leiche von dem Chemiker Allan Campbell, der von ihm vollkommen abhängig ist, vernichten. Dann sucht er wieder in den Spelunken Vergessen. „Ah, da kommt Prinz Wunderhold!" klingt es ihm entgegen. „Prinz Wunderhold?" fragt ein alter Matrose und stürzt ihm nach. Am Hafen holt er ihn ein. „Habe ich Dich endlich, Du Schuft, Du haft meine unglückliche Schwester Sybill vor 20 Jahren in den Tod getrieben?" „Nie kann ich das gewesen sein! Siehst Du denn nicht an meinem Aussehen, dass ich damals noch gar nicht gelebt habe!" lügt Dorian Gray. Doch die Frauen, die hinter dem Matrosen hergeeilt sind, kreischen laut: „Glaube ihm nicht! So lange wir ihn kennen, sieht er so jung aus. Er hat sich ewige Jugend mit seiner Seele erkauft!"

Dorian Gray liegt in seinem Bett. Vor ihm sitzt der Matrose, der Rächer Sybill Vanes, mit gezücktem Dolch. Gray weiss, dass seine Stunde geschlagen hat. In toller Angst jagt er, verfolgt von dem Matrosen, durch die Räume seine Hauses. Oben in der Dachkammer vor seinem Bilde bricht er zusammen. Ein alter zermürbter Greis starrt ihm aus dem Rahmen entgegen. Da wirft er sich auf seinen Verfolger, entwindet ihm den Dolch und stösst ihn mit letzter Kraft in das Bildnis hinein. Da geht plötzlich seine jugendliche Schönheit auf das Gemälde über. Der alte, verbrauchte Dorian Gray, wie ihn das Bildnis vorher zeigte, liegt entseelt am Boden.

Allerlei.

Kino-Adressbuch 1917.

Im Verlag Kino-Adressbuch Arthur Berger in Berlin (Herausgeber Jos. Coböken, Berhin) erschien im vergangenen Monat das diesjährige Adressbuch für die gesamte Filmbranche. Das stattliche Buch von über 300 Seiten präsentiert sich sehr hübsch und teilt sich in 5 Abteilungen und einen Inseratenanhang.

Nach dem Vorwort zur 3. Auflage finden wir nahmhafte Persönlichkeiten aus der deutschen Filmindustrie im Bilde, so u. a. Oskar Messter, Direktor der „Messter-Film-Gesellschaft", Paul Davidsohn, Generaldirektor der „Projektions A.-G. Union", Hans Lippmann, Generaldirektor der „Bioscop-Ges.", Berlin-Neubabelsberg, Erich Pommer, Direktor der „Decla-Film-Ges." in Berlin, etc.